

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 131 (1852)

Artikel: Ein seltener Sonderling

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-372758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein seltener Sonderling.

Am 4. Jänner 1851 starb in Genf im 65. Altersjahr ein Baron von Grenus, der im Leben durch seinen Reichtum und seine Sonderbarkeiten und nach seinem Tode durch sein merkwürdiges Testament die Aufmerksamkeit auf sich zog. Vor einigen Jahren hatte er sich als ein Wohlthäter seiner Vaterstadt gezeigt und zur Gesundmachung verschiedener Quartiere der Stadt Genf Einkünfte im Betrag von 400,000 Franken angewiesen. In seinem Testamente hat er dann auch noch mit 100,000 Fr. an seine Vaterstadt gedacht, welche er für Spitäler und wohlthätige Anstalten vermacht; die Hauptkraft aber seines großen Vermögens hat er der schweizerischen Eidgenossenschaft vermacht zur Stiftung einer Pensionskasse für verwundete Militärs und ihre Familien. Es hat sich bei näherer Untersuchung der Sache gezeigt, daß das Vermögen des Hrn. v. Grenus beinahe 2 Millionen Fr. beträgt und daß der Eidgenossenschaft nach Abzug der Legate und der an Genf zu entrichtenden Erbschaftssteuer von 45,000 Fr. noch 1,040,000 Fr. übrig bleiben werden. Deshalb hat die Bundesversammlung im August abhin einstimmig beschlossen, es habe Hr. v. Grenus sich um das Vaterland verdient gemacht.

Hr. v. Grenus war ein sehr gebildeter Mann, der durch gewissenhafte Forschungen über die Geschichte Genfs und des Kantons Waadt sich ausgezeichnet hat. Er hat verschiedene herausgegeben; aber seine Bücher sind selten geworden, da er diejenigen, welche nicht bald verkauft worden waren, wieder an sich brachte und zerstörte. Er hatte seiner Eigenschaft als Genfer entsagt und wollte bloß Bürger von Waadt, Neuenburg und Bern bleiben, wo er das Bürgerrecht besaß. Aber trotz all diesen Bürgerrechten war es Hrn. Grenus nirgends wohl und er war bei allem seinem Reichtum oft ein armer und unglücklicher Mann. Eine Mitteilung eines ihm näher stehenden Bekannten an ein Bernerblatt giebt uns folgenden tiefen Einblick in das Wesen dieses Mannes:

„Hr. v. Grenus war einer der originellsten Menschen der Welt. Damit Du Dir eine Vorstellung von ihm machen kannst, sende ich Dir die ihm 1829 anonym zugeschickte Karikatur, die er dann selbst lithographiren

und an seine Bekannten austheilen ließ. Hr. Grenus wohnte in seinem ungeheuren Hause, das mehr als 40 Zimmer zählt, durchaus allein. Dasselbe wurde, mit Ausnahme der Bibliothek, auch nie gekehrt, eben weil Niemand es betreten durfte. Das Haus hatte vier verschiedene Ausgänge, wovon einer auf dem Dach angebracht war, um die Flucht zu erleichtern; denn Hr. Grenus wurde in dieser Abgeschlossenheit bisweilen von Furcht befallen. Er schlief und starb in einem der dunkelsten und unansehnlichsten Zimmer. Auf einem Tische bei seinem Bett lag stets eine geladene Pistole und ein Säbel. Noch sieht man in diesem Zimmer seine altmodischen Hüte und eine sehr merkwürdige Mütze, die den Kopf ihres Herren während 53 Jahren bedeckte. Zuoberst im Hause befindet sich ein Zimmer mit einer Fallthüre, zu dem man nur durch eine Leiter gelangen kann. In diesem Zimmer, wo sich inner den vier leeren Wänden nichts als eine große Seegrassmatze befand, brachte Hr. Grenus ganze Tage zu, wenn ihn Schwermut besetzte. Im Uebrigen ist das Haus des Hrn. Grenus mit einer Menge merkwürdiger alter Waffen, prachtvoller mathematischer Instrumente und aller Arten von Kuriostäten angefüllt. Die Bibliothek ist reich an alten Werken.“

„Am 10. Hornung wurde die Bibliothek und das ganze Mobiliar des Hrn. Grenus versteigert; da fand sich eine zahlreiche Menge ein, und das weite Haus, in welchem sonst so selten Menschen tritte erschallten, schien erstaunt über die vielen Leute. Die Gant ward unter der Aufsicht des Hrn. General Dufour, als Bevollmächtigten der Eidgenossenschaft, und des Notars Demole, gewesenen ersten Syndiks der Republik Genf, abgehalten. Dieser Hr. Demole fand nun in einem alten Kasten hinter einer schlecht verschlossenen Zwischenwand zwei Säcke an einem Nagel aufgehängt. Sie enthielten 30,000 Fr. in Gold und befinden sich mutmaßlich schon seit 1837 an dieser Stelle.“

Erdbeben.

Während sonst Jahre vergehen, bis man in der Schweiz ein Erdbeben verspürt, hatten wir im Jahr 1851 deren zwei. Das erste, am 5. Hornung, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, wurde namentlich in der östlichen Schweiz wahrgenommen und erstreckte sich bis nach dem nördlichen Italien. An vielen Orten rückten Tische und Stühle von der Stelle. Im Appenzellerland war die Erschütterung sehr merklich. In Trogen wurde ein Kind von der Fensterbank auf den Boden geworfen; im Kurzenberg sprangen Leute auf der Straße in die Häuser, um zu sehen, was zusammengefallen sei, während Andere aus den Häusern auf die Straße liefen, um zu sehen, was draußen vorfalle. Das zweite Erdbeben, am 24. August, Morgens zwischen 2 und 3 Uhr, wurde hauptsächlich in der innern und